

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

gleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Rälßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 131.

Bernsdorf - Rüdlich
Nr. 7.

46. Jahrgang.
Dienstag, den 9. Juni

Telegramm-Adresse:
Tageblatt. 1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 20 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer bei Expedition in Hofenfeld, Markt 179, alle Buchhändler, Postämter, sowie die Anzeiger entgegen. — Inserate machen die Verlagshandlung besorgen, aber beim Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Dienstag, den 9. Juni 1896, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1., Sachliche Aeußerung über einen Beschluß des Stadtrats in Angelegenheiten der öffentlichen Tanzmusik.
- 2., Beschlußfassung in einer Angelegenheit der Schulbaufrage.
- 3., Vergleich in Schlußbauangelegenheiten.

Ueber hiesige Ortsbezeichnungen.

Von Hugo Goldig.

(Schluß.)

Lehmgrube. 1596 hatte der hiesige Rat einen Acker auf dem „Reinfelde“, auf dem jetzt Gallenberg steht, für 5 gute Schock 36 Groschen zum „Leimbaden“ gekauft. 1725 wurde derselbe an die Herrschaft abgetreten, damit darauf die Gallberger Kirche gebaut werden konnte. Lichtenstein erhielt dafür einen neuen Platz, und zwar bei dem jetzigen Gallberger Armenhause. Die Herrschaft gab das Versprechen, nach dem Erschöpfen des Platzes einen neuen zu beschaffen und ließ auch die nötigen Gebäude wieder errichten. 1798 war das Lehmager erschöpft und die Gemeinde suchte um einen neuen Platz nach. Da sich die Verhandlungen sehr in die Länge zogen, verpachtete Lichtenstein einen Teil des Platzes zu Feld. Der tiefergelegene Teil war inzwischen zu einem Teiche, dem „Lehmgrubenteich“, geworden, um dessen Ueberlassung zu Feuerlöschzwecken und um den „Markteich“ zu speisen, die Gemeinde Gallenberg 1803 bei der Herrschaft nachsuchte und darauf die Genehmigung erhielt. Erst 1825 ließ Fürst Otto Viktor ein neues Grundstück am Rumpfweg vom Fleischer Schlemmer ankaufen, das 308 Quadratrudden 39 1/2 Quadratrufuß maß und 430 Thaler kostete. Der Fürst überwies dasselbe der Stadt für immer, ohne sich verbindlich zu machen, nach Erschöpfung desselben ein neues Lehmager zu beschaffen. Nachdem es seit langem schon nicht mehr zum Lehmabbau benutzt worden ist, hat die Stadt das Grundstück 1894 verkauft.

Der Bohberg war jedenfalls der Ort, an dem die früheren Gerber von Eichenbuschwerk ihre Rohgewannen, wie ja heute noch der anschließende Kroatenberg hauptsächlich mit Schälholz bestanden ist.

Die Rittelmühle wird bereits vor 1600 erwähnt und hat ihre Bezeichnung daher, daß sie die mittlere der 3 innerhalb der Stadt vom Ködlichbache getriebenen Mühlen ist.

Der Obelisk ist ein durch eine einzelnstehende Buche gekennzeichnete Platz im Stadtwald rechts der Stollberger Straße. Dort stand einst ein 24 m hohes Aussichtsgestühl, Obelisk oder Spitzsäule genannt, das im Herbst des Jahre 1800 vom Orkan umgestürzt wurde. Es soll der Lieblingsplatz der damaligen Fürstin gewesen sein, von dem aus ihr Gemahl, Fürst Otto Carl Friedrich, einst einen Durchbruch durch den Wald machen ließ, sodas die letzten Bäume am Abend vor dem Geburtstage der Fürstin fielen und ihr am Morgen die Aussicht vom Schlosse nach dem Obelisk freigaben.

Die Obermühle, nach ihrer Lage benannt, wird bereits vor 1600 erwähnt.

Die Ohjenwiese war eine jetzt zum Teil bebauten Wiese oberhalb der Schiefermühle zwischen Bach und Mühlgraben, die derjenige zur Benutzung erhielt, der das Gemeinderind zu halten hatte. Später wurde dieselbe von allen Viehbesitzern zur Fütterung benutzt, seit 1846 aber seitens der Stadt verpachtet und schließlich verkauft.

Der Portikus, deutsch Säulengang, ist nach dem Brande von 1869 erst angelegt worden und erhielt seinen Namen von einem Bischof des Ueberbaues wegen.

Die Pulvermühle hat höchstwahrscheinlich der Pulverbereitung gedient und in ihrer Nähe befanden sich die zwei Pulverhäuser (1785 Schum und Perold gehörig). An der Stelle des einen befindet sich jetzt das Forsthaus. Laut Fürstlicher Bestimmung vom Jahre 1729 sind die Flächen der Pulverhäuser seit 1833 von Lichtenstein an Gallenberg abgetreten worden.

Reiterholz nennt man das Gehölz zwischen Fürststraße und Zwickauer Straße, weil ein Mörder dazu verurteilt sei, hier zu bestimmten Zeiten als Reiter ohne Kopf zu erscheinen; nach anderer Erzählung ist es der Erschlagene.

Der Rosinenberg, jetzt „am Park“, hat seine Bezeichnung daher, daß um den Anfang dieses Jahrhunderts einige Sträucher in der Schlucht an dem jetzt Herrn Schellenberg gehörigen Hause angepflanzt gewesen sind, die man Rosinensträucher nannte. (Vielleicht Lonicera?)

Rümpf leitet Eckardt in der Chronik von Glauchau von dem keltischen ruianno — Morast ab, doch ist diese Ableitung sehr gewagt, denn neuere Forschungen haben mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß die Kelten nie in unserer Gegend gewohnt haben. Die Rümpf wird bereits vor 1600 erwähnt und bestand aus der großen und kleinen Rümpf. Die erstere stand unmittelbar unter dem herrschaftlichen Amte und war im alten Brandkataster mit den Nummern 1—7 eingetragen. Die kleine Rümpf bildete dagegen einen Teil der Stadt. Nach Einführung des neuen Brandkatasters ist der Unterschied weggefallen.

Mit Sand bezeichnete man den untersten Teil der jetzigen „unteren Bachgasse“. Dagegen nannte man **Sauprung** den obersten Teil der oberen Bachgasse, weil hier wohl um den Anfang des Jahrhunderts ein Schwein den Weg ins Freie durch ein im 1. Stockwerk gelegenes Fenster genommen haben soll.

Schäller. Scheller stammt jedenfalls her vom Schälflergut, dem vorletzten Gut des Schällers. Oberhalb desselben steht „die neue Sorge“, auch das „Prinzengut“ genannt. Sorge wird hergeleitet vom keltischen sorchan — ausruhen. Demnach sei die Sorge ein Platz gewesen, wo man über Mittag von der Feldarbeit ausruhe, weil man weit vom Hofe war, später habe man dort ein Vorwerk errichtet. Tatsächlich war „die neue Sorge“ ursprünglich ein herrschaftliches Vorwerk, das vom alten Vorwerk (dem jetzigen fürstlichen Palais) aus bewirtschaftet wurde. 1787 wurde es von der Herrschaft an den damaligen Rentverwalter Schumhölz verkauft und nach und nach wurden die jetzigen umgebenden Wirtschaften davon abgebaut. Von der „neuen Sorge“ steht zur Zeit nur noch ein einziges sich durch seine Größe auszeichnendes Gebäude.

Der unterste Teil des Schällers wurde nach Ende des vorigen Jahrhunderts mit „Schlackenhübel“ bezeichnet und schon 1615 ist hier die Familie Wienhold ansässig.

Schiefermühle kommt um 1600 als Balkmühle vor, 1615 wurde in ihrer Nähe ein Steinbruch angelegt, woraus sich vielleicht die Bezeichnung Schiefermühle und Schieferberg erklärt. Wegen Unergeblichkeit scheint man jedoch das Steinbrechen bald eingestellt zu haben.

Die Schwärze hat ihren Namen jedenfalls von den sie bildenden Lärchen. Sie wurde

Gesuch.

Unterzeichnete Behörde sucht für ein blindes Frauzenzimmer ein Unterkommen in einer guten Familie, aber nur hier.
Ferner für zwei Knaben im Alter von 9 und 12 Jahren geeignete Pächeltern.
Anmeldungen sind bei Unterzeichnetem anzubringen.
Lichtenstein, den 8. Juni 1896.

Die Armenbehörde.
Beyerlein.

als Fortsetzung der von Georg Ernst von Schönburg angelegten Schloßallee von dessen Sohn Wilhelm Heinrich (gest. 1680) angelegt. In einem Berichte über eine Reise durchs Erzgebirge (1765) weiß Traug. v. Werdt über Lichtenstein nichts weiter zu erwähnen, als die Teiche an der Zwickauer Straße und auf der „Höhe eine lange Reihe von Lärchenbäumen“.

Der Stadtwald führt seinen Namen nach seiner Lage an der Stadt, hat aber niemals der Stadt gehört. Daß er nicht wegen einer Kriegsschuld an die Herrschaft abgetreten worden ist, wie man öfter erzählen hören kann, geht schon daraus hervor, daß er bereits lange vor dem 30jährigen Kriege der herrschaftliche Stadtwald genannt wird. Der der Stadt gehörige Wald, „das Katzholz“, lag rechts am Wege nach Rälßen St. Niklas.

Stiftholz nennt man das Gehölz rechts an der Zwickauer Straße zwischen Galgenberg und Funtenburg, das bereits zum größten Teile in Feld umgewandelt worden ist. Es ist mit der Stiflwiese und dem Stifteiche wohl am 1600 von den Herren von Schönburg dem Stift der armen Knaben überwiesen worden.

Die Teichwühle lag an einem sehr großen Teiche, der wahrscheinlich den Abschluß einer ganzen Reihe von Teichen bildete, die am Bache entlang lagen. Als 1491 infolge anhaltenden Regens sein Damm riß, sind „in St. Tilgen und in der Niederlungwih 28 Menschen ertrunken.“ Gegenüber der Schiefermühle befand sich auch die Teichwiese.

In den Zeiten der Rinfste hatten die einzelnen Handwerker ihre streng gesonderten Verkaufsstände, wie zum Teil noch jetzt. Die Töpfer hielten auf dem Topfmarkt, die Tuchmacher und Garnhändler auf dem Tuchmarkt.

Tuchrahmen nannte man einen schmalen Streifen Landes zwischen dem jetzt Scheidnerschen Grundstück und dem Bergschlößchen, weil hier die ehemalige Tuchmacherrinnung ihre Tuche auf Holzrahmen zum Trocknen aufstellte.

Vogelherd nennt man den Berg zwischen Chemniger und Stollberger Straße, weil sich auf ihm früher wohl ein sogenannter Finkenfang befand, wie das an vielen Orten, z. B. auch im Rumpfwalde, der Fall war. In den 1860er Jahren ließ Fürst Otto Viktor hier zwischen 4 Bäumen ein Aussichtsgestühl errichten, das im Volksmunde „die Kanzel“ genannt wurde, und eine schöne Rund-sicht ermöglichte. Später wurde „die Kanzel“ wegen Bauunfähigkeit abgebrochen, der Name ist aber geblieben und hat die alte Bezeichnung fast verdrängt.

Tagesgeschichte.

* Lichtenstein. Juni und Juli sind die Monate, in welchen besonders die Vereinsfestlichkeiten im Freien, im Anschluß an irgend einen Ausflug, abgehalten zu werden pflegen. Die Sommervergügen stehen fast noch höher im Wert, als die des Winters; unter den rauschenden Baumwipfeln, im grünen Flux, da lebt es sich froher und freier, als im heißen Ballsaal des Winters. Da wird in ausländischen Zeitungen und sonstwo so viel über die „Vereinsmeierei“ der Deutschen gespottet. Nun sind ja allerdings die Vereinsgründungen bereits reichlich weit gediehen, und manche neugebildete Vereinigung entspricht allem eher, denn einem dringenden Bedürfnis. Aber dem Schatten steht doch auch sehr, sehr viel Licht gegen-

P. P.
Nachdem ich die bisher von Herrn Ed. Sätter betriebene
Papier- und Schulbuch-Handlung

käuflich übernommen habe und unter meiner Firma weiter führe, empfehle ich außer sämtlichem vorschriftsmäßigen Schul- und Schreib-Material

Gesangbücher, Bibeln, Photographie- u. Poesie-Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Tabakspfeifen u. Cigarrenspitzen, Photographierahmen, Spazierstöcke, Mundharmonikas, Taschenmesser, Papierwäsche, Streichholz-, Schnupf- u. Kautabak-Dosen usw. in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Großes Lager in
Cigarren, Cigaretten, Rauch- und Kau-Tabak.
Hohndorf.

Schachtungsvoll
Aug. Illing.

In jeder deutschen Familie sollte die „Tierbörse“ gehalten werden:

denn die „Tierbörse“, welche im 9. Jahrgang in Berlin erscheint, ist unfrühtig

das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Tierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. gratis: Den landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Naturalien- und Vögelbörse; 4. gratis: Die Raminchenzeitung; 5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel usw. usw.); 6. gratis: Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft und 7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen eines hochinteressanten, fachwissenschaftlichen Werkes.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tier- und Pflanzenliebhaber, namentlich aber für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer u. ist die Tierbörse unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Tierbörse“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Verehrte Hausfrau!

Haben Sie schon einmal Dr. Thompson's Seifenpulver versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht länger. Es giebt kein probateres Mittel, um schnell und ohne viele Mühe, ohne Schaden für den Stoff, hübsche weiße Wäsche zu erhalten. Man achte auf die Schutzmarke den „Schwan“.



Unserm heimgegangenen treuen Kamerad

Max Nötzold

rufen wir ein

„Ruhe sanft!“

in die Ewigkeit nach.

H. M. P. M. G. D. B. W. E. W. R. T. R. Z. M. K.

Ein Logis,

bestehend aus Stube, Küche, Stuben-Kammer und sonstigem Zubehör, ist vom 1. September ab zu vermieten
Richplatz 161.

Ein Herr kann

Kost und Logis

erhalten. Zu erfahren in der Exped. des Tageblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Durch die Uebernahme der Hauptagentur einer erstklassigen, best-eingeführten deutschen Kapital- und Rinder-Versicherungs-Gesellschaft finden respektable und thätige Herren

lohnenden Erwerb.

Qualifizierten Vertretern werden auf Wunsch Reisen gegen aus-lösmliche Diäten übertragen. Gest. Offerten bitten unter A. K. 1000 an Rud. Mosse, Zwickau i. S., einzureichen.

Heute Dienstag
Schweinschlachten

bei **H. Otto.**



Löwenwarter & Co
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apothe-ken, sowie staatlicher und städti-scher Krankenanstalten, officirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

* zu A. 2.— pr. Fl.
*** 2.50
** 3.—
* 3.50

Die Analyse des veredelten Cognacs lautet: Der Cognac ist künstlich zusammenge-setzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Stand-punkte aus als rein zu betrachten.

Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke zu Lichtenstein. Ferner in Callenberg bei Herrn Eduard Weidauer, in Hohndorf bei Albert Köchermann.

1 freundl. Wohnung, best. aus Stube, anstöß. Schlafstube u. Zubehör, später ev. auch eine Küche dazu, ist sof. zu vermieten **Chemikerstr. Nr. 230.**

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Tode und Begräbnis unseres lieben nun in Gott ruhenden Vaters, Groß- und Schwieger-vaters,

Friedrich Hermann Nirs, sowie für den schönen Blumen-schmuck von Nachbarn und Ver-wandten sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank.
Rüsdorf,
den 6. Juni 1896.

Die trauernden
Hinterlassenen.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne nicht mehr in der Rämpf-strasse, sondern **Angergasse** bei Herrn **Marlet**, und bitte um gütige Be-rücksichtigung.

Johann Gottfried Bernhardt.

3000 Mark

werden auf ein Hausgrundstück als 1. Hypothek zu Leihen gesucht.
Aust. ert. **Otto Defer.**

Handschuhstricker

in und außer dem Hause sucht
Richard Hering.



Gicht- u. Rheumatisms-leidenden sei hiermit der eiste

Pain-Expeller

mit „Anter“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe un-seres viel zu früh dahingegie-benen Sohnes und Bruders,
Johannes May,

sagen wir allen Freunden und Nachbarn, sowie Herrn Dr. Es-perger für seine Aufopferung, dem Verstorbenen bei seinen letzten schweren Tagen noch etwas Ver-derung zu schaffen, den herz-lichsten Dank. Dank auch dem geehrten Gesangsverein des R. S. Militärvereins für die er-hebenden Gesänge am Vorabend; besonderen Dank dem geehrten Jugendverein für die schönen Geschenke, das freiwillige Tra-gen, sowie für die zahlreiche Begleitung, Herrn Oberpfarrer Seidel für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den geehrten Jungfrauen für das schöne Ge-schenk, für den überaus reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung.

Gott möge Allen ein reiches Vergelten sein!
Lichtenstein,
den 8. Juni 1896.
Die tieftrauernde Familie
Röhbold.

Dank.

Für die vielseitigen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben viel zu früh in der schönsten Blüte ihrer Jugend durch den Tod so plötzlich dahingereiften Tochter,

Frieda Hedwig Bergmann,

zu Teil geworden sind, als namentlich für den so reichlich gespendeten Blumen- und Bilderschmuck von Freunden und Verwandten, sowie für das freiwillige Begleiten seitens des Geselligen Vereins und der Jungfrauen zu ihrer letzten Ruhestätte, ferner dem Herrn Kantor Meyer für den erhebenden Gesang, der Musik für die schönen Choräle, nicht minder dem Herrn Oberpfarrer Seidel aus Lichtenstein für seine trostreichen Worte beim Begräbnis und allen anderen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Der Herr wolle Sie alle vor ähnliche Schicksale bewahren!
Bersdorf, den 4. Juni 1896.

Die tieftrauernde Familie **Bergmann.**

Man schlumm're sanft, o Teure, die wir liebten,
Mit Wehmuthstränen schmücken wir dein Grab;
Nie konnt'st du deine Ätern je betrüben,
Dein Wandel war nur auf der Tugend Pfad;
Dein Streben war, nur stets der Eltern Willen
Mit Lust und Liebe freudig zu erfüllen.
Drum schlumm're sanft, dort in des Himmels Frieden
Da ist ein bess'res Los auf ewig dir beschieden!

vollen F...
schmückt...
Unwillen...
Kinderb...
achtlos...
getreten...
Kindern...
arbeit, d...
dann red...
bleiß se...
sie es vo...
greifen u...
dem Din...
on der st...
werfen, l...
teresse de...
drängt.
Nieder m...
ihrer ple...
Rüder's...
Du darfst...
Im dich u...
Dazu find...
Sie laden...
Ihr eines...
Dah du ni...
Bedenk, de...
Doch, wenn...
Pflücken...
Grundstü...
auf die B...
wiesen, n...
Biesen u...
60 Mark...
werden la...
ersucht, ih...
vorgedacht...
Trogdem...
Telephon...
häufig un...
Führung...
schon ver...
fouen, we...
Apparat...
witters in...
Körper er...
— In...
dankt Dr...
seinen 70...
seines Leb...
schließt...
Leben im...
unsere deut...
hielt — au...
und Treue...
geht aber...
daß die Ba...
ich das Bl...
nicht die fa...
Bewußtsein...
Abend mein...
auf ein ver...
lang die Kr...
— W...
eignis der...
gierungsvon...
Batallione...
erfolgte in...
daß es kein